



AUSSTELLUNG
BURG BEESKOW, ALTES AMT
28. JUNI – 28. SEPTEMBER 2014

MAX LINGNER
DAS SPÄTWERK
1949–1959

AUSSTELLUNG

MAX LINGNER. DAS SPÄTWERK 1949–1959

28. JUNI – 28. SEPTEMBER 2014

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Zur Eröffnung der Ausstellung am Sonnabend, den 28. Juni 2014 um 15 Uhr laden wir Sie und Ihre Begleitung herzlich in den Konzertsaal der Burg Beeskow ein.

Es sprechen:

Dr. Ilona Weser,

Leiterin des Kunstarchivs Beeskow

Dr. Thomas Flierl,

Vorsitzender der Max-Lingner-Stiftung

Herbert Schirmer,

Vorsitzender des Forums Kunstarchiv Beeskow e.V.

Musikalische Begleitung:

Hannes Zerbe,

Komponist und Pianist

AUSSTELLUNGSORT

Burg Beeskow, Altes Amt

Frankfurter Straße 23

15848 Beeskow

Telefon: 03366 / 35 27 10

www.burg-beeskow.de

Geöffnet von Dienstag bis Sonntag 9 bis 19 Uhr

Eintritt: 2,50 € / Kinder und Schüler frei

MAX LINGNER. ZURÜCK AUF ANFANG

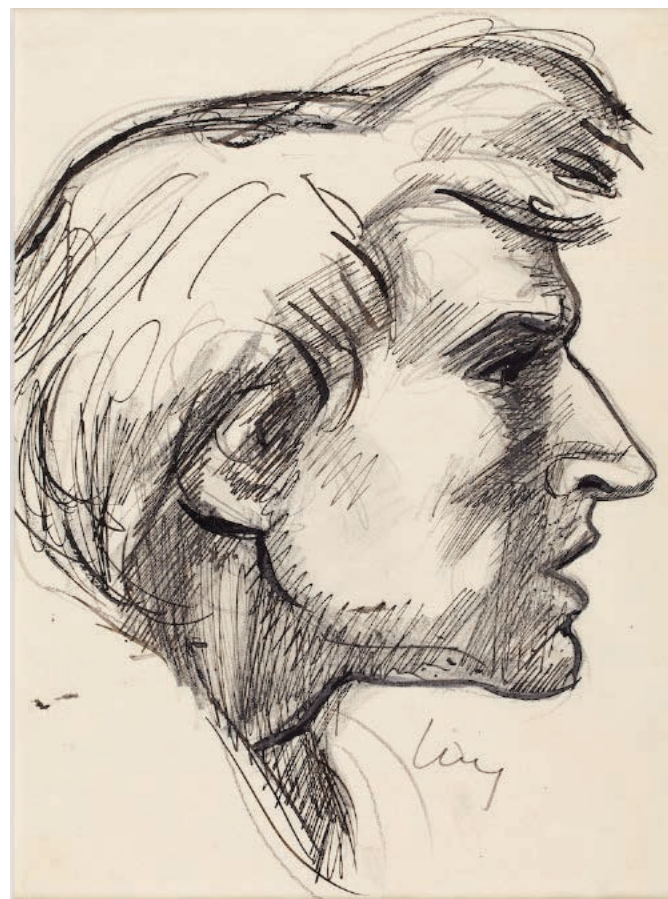
«Gewiß, und darin liegt eine gewisse Tragik meines Lebens, wäre mein Werk wohl weniger interessant, dafür aber einfacher und vor allem einheitlicher, wenn es mir vergönnt gewesen wäre, alle meine Kräfte nur dem deutschen Volk zu widmen.»

Als der Maler Max Lingner (1888–1959) sich 1928 entschied, Deutschland in Richtung Paris zu verlassen, um in der Metropole der Avantgarde die Moderne zu finden, ahnte er nicht, «daß sich für ihn in Frankreich ein großer neuer Lebensbereich auftun sollte, aus dem ihm schließlich ungeahnte künstlerische Aufgaben erwachsen.» Lingner machte sich in den 1930er Jahren in Paris als Pressezeichner für die kommunistischen Zeitungen *MONDE* und *l'Humanité* einen Namen. Mit seinen prägnanten, populären Zeichnungen gelang es ihm, einen unverkennbaren Stil zu entwickeln und dabei die politischen und sozialen Forderungen der KP Frankreichs, deren Mitglied er seit 1934 war, wirkungsvoll ins Bild zu setzen. Während des Krieges war Lingner in mehreren französischen Lagern interniert und arbeitete für die Résistance. Nach 1945 nahm er seine Arbeit bei der Tageszeitung *l'Humanité* wieder auf und schuf außerdem lebhaft, großformatige Dekorationen für deren Pressefeste.

1949 kehrte Lingner in sein Heimatland zurück, um beim Aufbau eines antifaschistischen Deutschlands mitzuwirken. Auch dieses Mal konnte er nicht ahnen, dass er mit über 60 Jahren künstlerisch quasi vor einem Neuanfang stehen würde, denn seine in Frankreich gewachsene Bildsprache wurde in der frühen DDR als formalistisch kritisiert.

Die Ausstellung konzentriert sich auf das in Berlin entstandene Spätwerk des Künstlers. Die beiden Gemälde *Weintraubenverkäuferinnen* und *Rummelsburg* bilden dabei den zeitlichen Rahmen. Die unvollendet gebliebene Version des bekannten Bildes *Weintraubenverkäuferinnen* hat Lingner noch in Paris entworfen und 1949 in Berlin ausgeführt. Die Industrielandschaft *Rummelsburg* entstand 1958, ein Jahr vor seinem Tod, und blieb das einzige Werk einer Reihe, die Lingner, adäquat zu seiner in Frankreich geschaffenen Serie der Pariser Banlieue, von den Berliner Vorstadt-Bezirken plante.

Lingners erster Auftrag in Deutschland war eine Großdekoration für den Welfriedenstag am 1. September 1949 in Berlin. Er wählte dafür eine Vater-Mutter-Kind-Gruppe aus, die er bereits in Paris mehrmals verwendet hatte. Für die Kundgebungen zum 1. Mai 1950 gestaltete Lingner im Lustgarten und Unter den Linden ein Bildprogramm aus mehreren



Teilen, das als «Kunstaussstellung auf der Straße» gefeiert wurde. Parallel dazu beteiligte er sich auf Einladung des Ministeriums für Aufbau der DDR am Wettbewerb für ein Wandbild am Haus der Ministerien. Doch kaum war Lingner als Sieger des Wettbewerbes hervorgegangen, wurde er im Rahmen der Formalismus-Kampagne dogmatisch kritisiert. Seinen ersten Entwurf für das Wandbild musste Lingner fünf Mal überarbeiten, und als es 1953 endlich fertiggestellt war, schrieb er selbst dazu: Trotz «eingehendem und intensivem Zusammenarbeiten zwischen Auftraggeber und Künstler [...] befriedigte das Ergebnis weder den einen noch den anderen Teil.»

In der Ausstellung sind neben Entwürfen für die Großdekorationen auch verschiedene Entwürfe des Wandbildes sowie der vollständige Karton (1:20) der sechsten Fassung zu sehen. Weiterhin lässt sich der Zyklus

ABBILDUNGEN

LINKS SKIZZE ZUM «BAUERN MIT EINGELEGTER LANZE» I, 1950–54, FEDER UND PINSEL IN TUSCHÉ ÜBER GRAPHIT, 24,5 × 18,5 CM — UNTEN STRASSENECKE MIT BUSHALTESTELLE UND TABAKWARENGESCHÄFT I, 1955–1956, FEDER IN TUSCHÉ ÜBER GRAPHIT, DECKWEISS, 15,5 × 18,5 CM — RECHTS MÄDCHENKOPF MIT TUCH UND BEIDSEITIG HOCHGESTECKTEM HAAR V, 1950, PINSEL IN TUSCHÉ ÜBER GRAPHIT, 32,5 × 22 CM — VORDERSEITE WAND-BILDENTWURF FÜR DAS HAUS DER MINISTERIEN, WETTBEWERBSBEITRAG 1950, TUSCHÉ, BLEISTIFT, 15,2 × 122,5 CM, QUELLE: AKADEMIE DER KÜNSTE, BERLIN, KUNSTSAMMLUNG, INV.-NR.: C 419, FOTO: ERIC TSCHERNOW



großformatiger Historien Gemälde, die Lingner ebenfalls Anfang der 1950er Jahre zum *Großen Deutschen Bauernkrieg*, zu den Revolutionen 1848 und 1918 sowie zur *Gründung der DDR* konzipiert hat, in Kompositionsskizzen und Einzelstudien anschaulich nachvollziehen. Schließlich wird auch der Illustrator Lingner vorgestellt. In der DDR wurden zehn Bücher herausgegeben, die ausschließlich mit Zeichnungen Lingners illustriert waren. Dabei übernahm Lingner immer wieder Motive, die er bereits in der französischen Presse eingesetzt hatte, zeichnete aber ebenso oft neue Illustrationen, die direkt mit den Texten deutscher und ausländischer Autoren korrespondieren. Die präsentierten Zeichnungen und Gemälde kommen aus der Sammlung der Max-Lingner-Stiftung sowie aus Privatbesitz. Eine Dokumentation zu Lingners Leben und Werk ergänzt die Ausstellung.



TEXT/REDAKTION DR. ANGELIKA WEISSBACH ZITATE MAX LINGNER, MEIN LEBEN UND MEINE ARBEIT, DRESDEN 1955. WILLI GEISMEIER, MAX LINGNER, LEIPZIG 1968. GESTALTUNG RAHEL MELIS.

EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT DER MAX-LINGNER-STIFTUNG UND DES KUNSTARCHIVS BEESKOW. MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG, DER SPARKASSE ODER-SPREE, DER BURG BEESKOW UND DES FORUMS KUNSTARCHIV BEESKOW E.V.

WWW.MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

WWW.KUNSTARCHIV-BEESKOW.DE

MAX
LINGNER
STIFTUNG

Kunstarchiv
Beeskow

BURG
BEESKOW
KUNSTARCHIV

Sparkasse
Oder-Spree

ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG

DAS BUCH ZUR AUSSTELLUNG

MAX LINGNER. DAS SPÄTWERK 1949–1959

HERAUSGEGEBEN VON THOMAS FLIERL

Das Buch handelt von der vertanen Chance einer Begegnung von Sozialismus und Moderne, von einem politischen Künstlerleben zwischen Volksfront und Staatssozialismus, von Anpassung und Verlust an künstlerischer Kraft, von Erschöpfung und Ernüchterung und vom Versuch der Selbstbehauptung in — nicht zuletzt seiner schweren Krankheit wegen — nicht mehr realisierten Projekten.

Der Band vereint Aufsätze, Erinnerungen und Beiträge von Günter Feist, Thomas Flierl, Erhard Frommhold, Eckhart Gillen, Martin Groh, Fritz Jacobi, Harald Metzkes, Ulrike Möhlenbeck, Jens Semrau, Angelika Weißbach sowie einen umfangreichen Dokumentenanhang.

Lukas Verlag Berlin, 2013, 24 × 30 cm, 222 teils ausklappbare Seiten, Klappenbroschur, 166 überwiegend farbige Abbildungen, ISBN 978-3-86732-154-9, 30 €. In der Ausstellung für 25 € erhältlich.

